

BERLIN

Viele Klinikrechnungen sind falsch

Krankenkassen fordern Millionenbeträge von den Krankenhäusern zurück

Von Tanja Kotlorz

Die 71 Berliner Krankenhäuser rechnen bei den gesetzlichen Krankenkassen zur Behandlung von Patienten bisweilen Leistungen ab, die sie gar nicht erbracht haben. Nach Auskunft des Medizinischen Dienstes der Krankenversicherung (MDK) e.V. Berlin-Brandenburg seien sogar Zweidrittel der vom MDK im Auftrag der Kassen kontrollierten Klinikrechnungen nicht korrekt. Zum Teil seien Erkrankungen und Therapien nicht richtig, zum Teil seien die Preise, die die Kassen zahlen sollen, falsch.

Kasse muss 4,7 Millionen Euro nicht zahlen

Bei falschen Abrechnungen geht es für die Krankenkassen um Millionenbeträge, wie einzelne Krankenversicherungen dieser Zeitung bestätigen. Beispiel Barmer Ersatzkasse in Berlin. Die Krankenkasse hat im Jahr 2006 insgesamt 66 600 Rechnungen zur Behandlung ihrer Berliner Versicherten aus 43 Berliner Kliniken erhalten. Dabei ging es um einen Rechnungsbetrag von 231 Millionen Euro. In zehn Prozent der Fälle habe die Barmer Zweifel an der Korrektheit der Rechnungen gehabt, sagt die Berliner Barmer-Sprecherin Viola Matzke. Dies entspreche 6700 Rechnungen, die die Kasse vom MDK kontrollieren ließ. Der MDK kam zu dem Ergebnis, dass in 40 Prozent der Fälle, also 2680 Rechnungen, falsch abgerechnet wurde. Dies entsprach einem Betrag von 4,778 Millionen Euro, den die Barmer nicht an die Kliniken zahlen musste. Einige Beispiele:

- Ein Herzkranker wird mit Vorhofflimmern in eine Klinik eingeliefert. Nach der Entlassung rechnete die Klinik außerdem einen Harnwegsinfekt und eine Durchfallerkrankung ab. Der MDK weist nach, dass beide Erkrankungen nicht vorlagen. Die Barmer sparte 1876 Euro.
- Ein Patient wurde angeblich wegen Linksherzinsuffizienz (Leistungsschwäche der linken Herzkammer) behandelt. Der MDK recherchiert, dass es sich um Angina Pectoris (Brustenge) handelte. Ersparnis für die Barmer: mehr als 1800 Euro.
- Ein Patient wird wegen eines Lungentumors behandelt. Die Klinik rechnet außerdem unrechtmäßig eine Lungenentzündung und COPD (chronisch-obstruktive Bronchitis) ab. Die Rechnung ist 1206 Euro zu hoch, deckt der MDK auf.

Falsche Codierungen

Bruno Houschmandi, Facharzt für Chirurgie sowie Referent für Krankenhäuser beim MDK, sagt, im vergangenen Jahr habe der MDK bei seinen Prüfungen der Klinikrechnungen in 37 Prozent der Fälle falsche Preise entdeckt. In weiteren 37 Prozent seien die Klinikangaben für die Erkrankungen und die Therapie nicht korrekt gewesen. Eine Rechnung besteht aus drei Codierungen: Ein Zahlenschlüssel für die Erkrankung, der zweite Code steht für die Therapie, der dritte Schlüssel ist der Preis, DRG (Diagnosis Related Groups) genannt.

Die Berliner AOK erhielt im vergangenen Jahr 220 000 Klinikrechnungen mit einem Gesamtvolumen von 850 Millionen Euro, sagt Sprecherin Gabriele Rähse. Zehn Prozent

davon kontrolliert der MDK nach medizinischer Notwendigkeit des Klinikaufenthalts und korrekter Codierung. In einem Fall sei ein Patient wegen Leberkrebs in eine Klinik gekommen, außerdem wegen Entfernung der Gallenblase und Lungenembolie behandelt und beatmet worden. Die Klinik stellte 40 000 Euro in Rechnung. Korrekt waren 28 000 Euro, weil zu viele Beatmungsstunden abgerechnet wurden. Die AOK fordere von den Kliniken "Beträge in Millionenhöhe" zurück, sagt Rähse.

Auch die Kaufmännische Krankenkasse (KKH) schaltet in Berlin häufiger den MDK ein. 3400 Rechnungen seien im Jahr 2005 dubios gewesen. In 1350 Fällen habe der MDK bestätigt, dass die Kliniken falsche Angaben gemacht hätten. Die KKH habe sich dadurch 1,65 Millionen Euro von den Kliniken zurückgeholt. "Es wird in nicht unbeträchtlichem Maße falsch abgerechnet von den Kliniken", sagt KKH-Sprecher Volker Bahr. Der Vizevorsitzende der Berliner Krankenhausgesellschaft (BKG), Hans-Jürgen Reinecke, bezweifelt indes, dass zwei Drittel der vom MDK geprüften Abrechnungen falsch sein sollen. Das sei eine unrealistische "Horrorzahl". Eine flächendeckende Fehlcodierung von Krankenhausfällen entbehre jeder Grundlage, entgegnet auch der Hauptgeschäftsführer der Deutschen Krankenhausgesellschaft, Georg Baum.

Aus der Berliner Morgenpost vom 1. März 2007